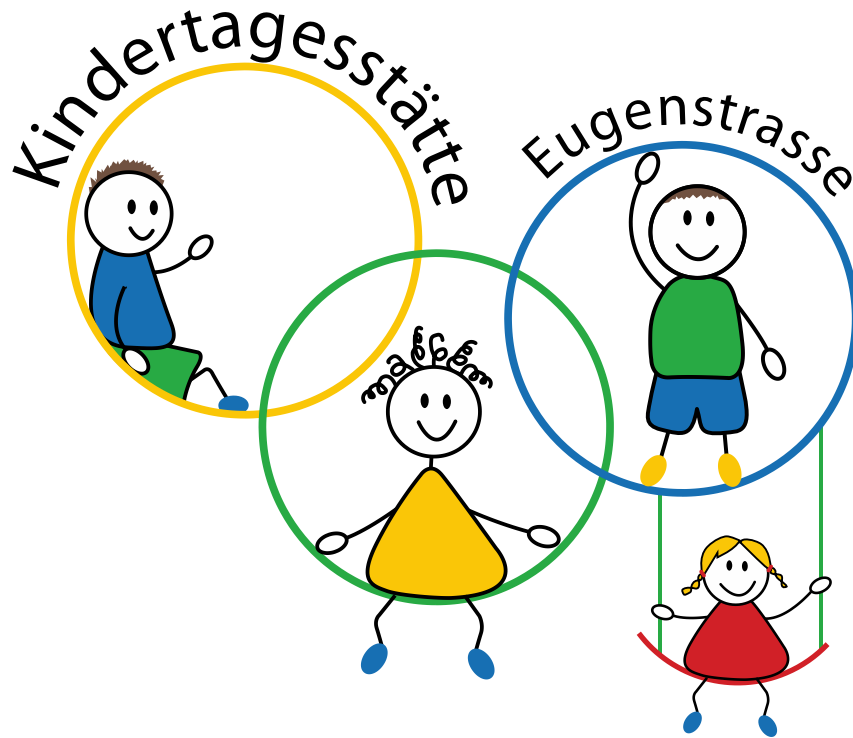


Konzeption



*„Sprache ist der Schlüssel zum
Verständnis der Welt.“*

Eugenstraße 13
71696 Möglingen
Tel.: 07141-240749
E-Mail: kiga.eugenstrasse.moeglingen@gmx.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Die Einrichtung stellt sich vor	4
1.1 Träger mit Aufnahmeform	4
1.2 Geschichte der Einrichtung	4
1.3 Lage und Umfeld der Einrichtung	5
1.4 Räumlichkeiten und Außengelände	6
1.5 Tagesablauf	6
2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit und ihre Ziele	7
2.1 Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung	8
2.2 Das Bild vom Kind	11
2.3 Unsere professionelle Rolle als pädagogische Fachkräfte	12
2.4 Unsere pädagogischen Schwerpunkte	14
2.4.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung	14
2.4.2 Öffnung innerhalb der Einrichtung	15
2.5 Angewandte Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden	15
2.6 Qualitätssicherung	17
3 Die Zusammenarbeit mit den Eltern	18
3.1 Das Anmeldegespräch	18
3.2 Das Aufnahmeformgespräch	18
3.3 Die Eingewöhnung	19
3.4 Tür- und Angelgespräche	19
3.5 Die Elterngespräche	20
3.6 Die Entwicklungsgespräche	20
3.7 Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	20
4 Vernetzung mit anderen Institutionen	21
Schlusswort	23

Vorwort

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

die Landschaft der Kindertagesbetreuung hat sich in den letzten zehn Jahren stark verändert. Dazu beigetragen haben im Wesentlichen die Einführung des Orientierungsplans, der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz ab dem 1. Lebensjahr und auch die veränderten Bedürfnisse der Familien in Bezug auf die Betreuungszeiten. Die Kindertagesstätte in der Eugenstraße hat diesen Wandel durch die Erweiterung der bestehenden Einrichtung um eine Kindergruppe mit zehn Plätzen und die Öffnung der Gruppen deutlich zu spüren bekommen.

Aus diesem Grund ist es wichtig, dass sich das Team der pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte Eugenstraße intensiv mit der Aufstellung einer neuen Konzeption beschäftigt und so das Leitbild „Sprache ist der Schlüssel zum Verständnis der Welt“ miteinander entwickelt hat. Immer häufiger wird in unserer Gesellschaft von „Spracharmut“ gesprochen, der schon in jungen Jahren begegnet werden muss. Die alltagsorientierte Sprachbildung soll allen Kindern, egal welcher Herkunft, ermöglichen ihre Sprache bestmöglich zu entwickeln.

Eine gute Qualität der Arbeit in unseren Einrichtungen liegt uns sehr am Herzen. Das Qualitätsmanagement ist zu einem wichtigen Baustein der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte geworden. In regelmäßigen Teamsitzungen werden die in der Konzeption beschriebenen Bildungs- und Entwicklungsfelder regelmäßig reflektiert. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Elternbeirat und auch eine Vernetzung in die Gemeinde ist ein Selbstverständnis, um die Kindertagesstätte zum Wohle der Kinder zu öffnen und weiterzuentwickeln.

Ich wünsche der Kindertagesstätte Eugenstraße eine weiterhin erfolgreiche Weiterentwicklung im Sinne der neuen Konzeption.

Ihre Bürgermeisterin
Rebecca Schwaderer

„Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind. Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders, jeder ist speziell und jeder ist wunderschön.“

1 Die Einrichtung stellt sich vor

Die im Juli 1994 fertiggestellte Einrichtung wurde anfangs mit zwei Gruppen in Betrieb genommen. Bereits ein Jahr später orientierte sich die Gemeinde Möglingen an den Veränderungen der Gesellschaft und dem Bedarf der Möglinger Familien und eröffnete eine 3. Kindergartengruppe. Seit November 2015 werden auch U3-Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr in einer Krippengruppe mit bis zu 10 Kindern betreut.

1.1 Träger mit Aufnahmemodus

Die Kindertagesstätte Eugenstraße gehört zur kommunalen Trägerschaft der Gemeinde Möglingen. In insgesamt fünf verschiedenen Einrichtungen bietet die Gemeinde Möglingen unterschiedlichste Betreuungszeiten an. Die Zuordnung der Betreuungsplätze erfolgt über das Rathaus. Je nach Verfügbarkeit können hierbei die Wünsche der Familien berücksichtigt werden. Über regelmäßige Informationsveranstaltungen können interessierte Familien mehr über die unterschiedlichen Konzeptionen der Einrichtungen erfahren. Unter www.moeglingen.de / „Bürger & Service“ / „Einrichtungen“ kann man sich über die vielfältigen Betreuungsmöglichkeiten der Gemeinde Möglingen und die aktuellen Elternbeiträge aller Einrichtungen informieren.

1.2 Geschichte der Einrichtung

Die Einrichtung ist unter einem bestimmten Farbkonzept erstellt worden - „Aus Gelb und Blau wird Grün“. 2015 kam dann die dritte Grundfarbe Rot dazu. Dies spiegelt sich auch in den Namen der einzelnen Gruppen wieder. Schon beim Eintreten in den Gruppenraum ist dies für alle an Türen und Fenstern deutlich erkennbar.

Öffnungszeiten:

VÖ mit 6 Betreuungsstunden am Tag

Mo. – Fr. 07:30 bis 13:30 Uhr

VÖ mit 7 Betreuungsstunden am Tag

Mo. - Fr. 07:00 bis 14:00 Uhr

Eine Abholung der Kinder ist um 13:00 oder 13:30 Uhr möglich. Die Krippenkinder können von 13:00 bis 13:30 Uhr flexibel abgeholt werden. Die VÖ7 Kinder können zwischen 13:30 und 14:00 Uhr flexibel in der Einrichtung abgeholt werden.

Bereits bei der Anmeldung, über den Träger, treffen die Eltern eine Entscheidung über die gewünschte Betreuungszeit. Die 6 Stunden bei VÖ6 können nach verbindlicher Absprache mit der Einrichtungsleitung auch zeitlich auf 8:00 bis 14:00 Uhr verschoben werden. Für die Buchung der VÖ7 Betreuung benötigt der Träger einen Nachweis über die Berufstätigkeit der Eltern.

So sind wir für Sie zu erreichen:

Kindertagesstätte Eugenstraße

Eugenstraße 13

71696 Möglingen

Telefon: 07141 – 240749

kiga.eugenstrasse.moeglingen@gmx.de

1.3 Lage und Umfeld der Einrichtung

Die Gemeinde hat zurzeit etwa 11.000 Einwohner und liegt im Landkreis Ludwigsburg. Die Einrichtung liegt im Wohngebiet „Raite“ in Möglingen.

Das Einzugsgebiet umfasst ein Wohngebiet mit Mehrfamilienhäusern und das Neubaugebiet „Hasenkreuz“ mit Einfamilienhäusern. Daher sind die Wohn- und Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien sehr unterschiedlich. In unmittelbarer Nähe befinden sich mehrere Spielplätze. Felder und Wiesen laden zu gemeinsamen Spaziergängen und Erkundungen ein.

1.4 Räumlichkeiten und Außengelände

Zu unserer viergruppigen Einrichtung gehören vier lichtdurchflutete Gruppenräume mit veränderbaren Funktionsbereichen. Jeder Raum hat seine Erkennungsfarbe, die wiederum der Gruppe ihren Namen gibt: Gelb, Grün, Blau, Rot. Jeder Kindergartengruppenraum hat eine kindgerechte Küche und eine zweite Ebene, die eine zusätzliche Spielmöglichkeit oder einen Rückzugsort bietet. Der Gruppenraum der Krippenkinder hat neben einem Sanitärraum mit Wickelmöglichkeit auch noch einen Schlafraum. Außerdem haben wir im Eingangsbereich eine großzügige Aula, die als Bewegungsraum genutzt wird. Der Flur mit den Garderobenplätzen wird von den Kindern in das tägliche Spiel miteinbezogen. Weitere Räumlichkeiten wie das Leitungsbüro, die „Große Küche“, die Sanitäranlagen, das Atelier, sowie ein Personalraum stehen uns zur Verfügung.

Unser Außengelände ist von allen vier Gruppenräumen aus begehbar. Die Kinder haben die Möglichkeit, in einem großen Sandkasten zu spielen, unser Klettergerüst zu erobern und die Natur in den Hecken zu erforschen. Die Krippenkinder spielen in einem ebenerdigen Sandkasten mit Wasserlauf oder wippen auf dem altersgerechtem Wipptier vor der Krippengruppe. Alle Kinder können zusätzlich kindgerechte Fahrzeuge nutzen.

1.5 Tagesablauf

Der Tag startet für die meisten Kinder ab 07:30 Uhr mit dem Ankommen in der Stammgruppe. Die Kinder werden von ihren Gruppenerziehern begrüßt und beginnen meist dort das Freispiel. Von Beginn an stehen den Kindergartenkindern die drei Gruppenräume mit den unterschiedlichen Themenschwerpunkten und das „Kinderzimmer“ als Rückzugsraum zur Verfügung. Der Flur und die Aula als gemeinsam genutzte Räume können erst nach der Ankunftsphase ab 9:00 Uhr bespielt werden.

Die Krippenkinder haben in ihrem Gruppenraum mehrere Funktionsbereiche und können dort in einem geschützten Rahmen ins Spiel finden. Gerne können Kindergartenkinder nach Absprache die Krippe besuchen.

Neben dem täglichen „Elefantentreff“, treffen sich die Kindergartenkinder in altershomogenen Gruppen an geplanten Turntagen in der Aula.

In der Freispielzeit stehen den Kindergartenkindern bis 10:00 Uhr die drei Nebenräume mit Küche für ein freies Vesper offen, die Krippenkinder essen in ihrem Gruppenraum. Alle Kinder können so selbst entscheiden wann und mit wem sie vespern möchten.

Nach der gemeinsamen Aufräumphase beginnt die Stammgruppenzeit. Jeder Stammgruppe ist selbst überlassen, wie diese Zeit ausgefüllt und gestaltet wird. Geburtstage werden gefeiert, Gruppenkonferenzen gehalten, gezielte Angebote durchgeführt und die Gemeinschaft in der Stammgruppe erlebt. In dieser Zeit findet ein Mal wöchentlich der Workshoptag statt. Dabei bilden sich gruppenübergreifend und altersgemischt Interessengruppen um an einem Thema zu den vielseitigen Bildungsbereichen des Orientierungsplans zu arbeiten.

Die Krippengruppe nutzt meist als erstes den Gartenbereich. Bei jedem Wetter und jeder Jahreszeit gehört das Spiel im Garten oder eine Exkursion in die nähere Umgebung zum Tagesablauf. Dort begegnen sich die Kinder und machen unterschiedliche Bewegungs- und Naturerfahrungen. Nach dem 2. Vesper in der Krippengruppe können sich die U3 – Kinder im Schlafrum ausruhen.

Auch die Kindergartenkinder setzen sich gegen 12:30 Uhr zu einem gemeinsamen 2. Vesper in der Stammgruppe zusammen und pflegen so die Gemeinschaft. Danach werden die ersten Kindergartenkinder um 13:00 Uhr mit einem Lied verabschiedet und abgeholt. Unser KiTa-Tag endet dann spätestens um 14:00 Uhr.

2 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

Mit dem Orientierungsplan stärkt Baden-Württemberg den Kindergarten als Ort der frühkindlichen Bildung.

Kinder ernst nehmen heißt ihre Bildungsprozesse individuell zu begleiten. Eine einfühlsame Begleitung ist für jedes Kind in den individuell sehr unterschiedlichen Entwicklungsverläufen zu jeder Zeit wichtig. Sie ist auch eine wichtige Grundlage für späteres und das lebenslange Lernen schlechthin.

2.1 Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung

Partizipieren heißt mitdenken, mitreden, mitentscheiden und mitgestalten. Es bedeutet, beteiligt zu sein an einem gemeinsamen, verantwortungsbewussten Tun. Kinder sollen von klein an lernen, soziale Verantwortung zu übernehmen, indem sie für ihre Interessen eintreten und mitentscheiden. Sobald Kinder Kontakt mit ihrer Umwelt aufnehmen, bestimmen und gestalten sie mit.

Partizipation ist in der KiTa Eugenstraße Teil unseres Alltags und sie trägt dazu bei, Kinder zu jungen selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen. In der Einrichtung dürfen die Kinder vieles entscheiden: Mit wem spiele ich? Neben wem sitze ich? Möchte ich frühstücken oder nicht und wann? Im wöchentlichen Workshop dürfen die Kinder selbst entscheiden, an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. In der Gruppenkonferenz haben die Kinder die Möglichkeit ihre Wünsche und Anliegen zu äußern oder bestimmte Themen auszudiskutieren. Außerdem lernen sie das Prinzip der Demokratie kennen, wenn es beispielsweise darum geht, abzustimmen, welches Gericht am Kochtag zubereitet wird. Wir pädagogischen Fachkräfte sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern diese Freiräume zu schaffen und sie zu jungen, selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen.

Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg betrachtet frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln. Er berücksichtigt die grundlegenden Motivationen von Kindern und hat seinen Schwerpunkt auf sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder und der Anteilnahme der Kinder an ihrem Bildungsprozess.

Körpererfahrung und Bewegung

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materielle Umwelt. Bewegung, ausgewogene Ernährung und eine positive Eigenwahrnehmung ist der Antrieb für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

In unserem Tagesablauf achten wir auf einen Ausgleich zwischen Phasen der Anspannung und Entspannung, in denen die Kinder ihr Bedürfnis nach Bewegung ausleben können und Zeiten der Ruhe genießen dürfen. In der Krippe bietet der Pflege-

und Waschbereich den Kindern die Möglichkeit, über den Kontakt mit dem Körper und der Haut, Erfahrungen und Wahrnehmungserlebnisse zu machen.

Sinne

Kinder erforschen und entdecken ihre Umwelt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Als elementares frühkindliches Erleben sind Trinken und Essen mit vielfältigen Sinneserfahrungen verknüpft. Jeder Gegenstand, den das Kind für sich erobert, wird mit allen Sinnen erfasst und es setzt sich aktiv mit ihm auseinander, bis es ihn schließlich im wahrsten Sinne des Wortes begriffen hat und benennen kann.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welt-erfahrungen. Wir geben ihnen Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder. Im Atelier können sie Erfahrungen zur taktilen Sinneswahrnehmung mit Wasserfarben, Knete, Fingerfarbe oder Kleister machen. In der „grünen Gruppe“ steht den Kindern ein Experimentiertisch mit regelmäßig wechselnden Materialien zur Verfügung. Beim täglichen Rausgehen ermöglichen wir den Kindern Naturphänomene wie Sonne, Wind, Regen oder Schnee zu erspüren. Die Geschmackssinne werden beim täglichen verkosten des mitgebrachten oder bereitgestellten Frühstücks angeregt.

Sprache

Das Kind probiert in seinen ersten Lebensmonaten sein „Klangrepertoire“ aus, erweitert und nähert es den vorgesprochenen Klangmustern der Bezugspersonen an. Hierfür ist eine anregende Umgebung, die durch Personen, Gegenstände und Abbildungen den Bezug für das Gelernte herstellt, besonders wichtig. Sprache lernt man nur durch Sprechen. „Kindern die Sprache geben“ heißt, sich ihnen zuzuwenden, mit ihnen zu sprechen, Zeit mit ihnen zu verbringen und heißt ihnen ein Übungsfeld für Sprache zu ermöglichen. So werden zum Beispiel in der Pflegesituation Handlungen angekündigt und Gegenstände benannt, bevor sie verwendet werden.

Wir lernen mit den Kindern Fingerspiele, Lieder, Reime und Gedichte und fördern somit den Sprachfluss und die Freude am Sprechen. Am Workshoptag lassen wir die Kinder in Kleingruppen Geschichten und Bilderbücher nacherzählen und in der

Stammgruppenzeit führen sie regelmäßige Gruppenkonferenzen. Speziell geschulte Sprachförderkräfte führen in unserer Einrichtung das „SPATZ-Programm“ durch. Dort nehmen alle Kinder mit einem zusätzlichen Sprachförderbedarf regelmäßig teil.

Denken

Kinder besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Sie können Ursache-Wirkung-Zusammenhänge erkennen, Kategorien und Regeln bilden sowie ein erstes Verständnis von Mengen entwickeln. Die „Warum-Fragen“ und besonders ihre Antworten sind wichtig, damit sich das Kind Ereignisse vorhersagen, erklären und sie dadurch auch steuern kann. Bereits Kindergartenkinder sind in der Lage, Hypothesen aufzustellen und diese zu überprüfen. Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Für uns ist es besonders wichtig dieser Form bildhaften Denkens Raum zu geben, indem wir Kindern vielfältige Möglichkeiten anbieten, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Während der Freispielzeit finden die Kinder heraus wie alltägliche Dinge beschaffen sind, wie sie zusammengehören und wie sie funktionieren. Im Gruppenraum der „gelben Gruppe“ haben die Kinder die Möglichkeit mit Bau- und Konstruktionsmaterial erste Erfahrungen zur Statistik und physikalischen Gesetzen zu machen. Erste Denkprozesse mit Zahlen, Wiegen und Messen ermöglichen wir den Kindern im „grünen“ Gruppenraum.

Gefühl und Mitgefühl

Emotionen gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Auch ein Kind muss lernen, mit Gefühlen umzugehen. Dabei gibt es drei wesentliche aufeinander aufbauende Fähigkeiten, die ein Kind erwirbt.

Die Fähigkeit zur Selbstreflexion, das heißt ein Bewusstsein für die eigenen Gefühle und Emotionen zu haben, sowie seine Handlungsimpulse zu steuern, sind die Grundlage für einen angemessenen Umgang mit eigenen Emotionen. Nachdem das Kind diese beiden Fähigkeiten erlernt hat, gelingt es ihm Einfühlungsvermögen sowie Mitgefühl zu entwickeln und anderen Menschen wertschätzend zu begegnen. Als pädagogische Fachkräfte haben wir die Aufgabe im täglichen Miteinander, Prozesse anzuregen und Grundsteine für die soziale und emotionale Entwicklung des

Kindes zu legen. Die Kinder werden durch Gespräche (Gruppenkonferenz), Bilderbücher, Bildbetrachtung, gelenkte Rollenspiele, Märchen sowie durch die Vorbildfunktionen der pädagogischen Fachkräfte angeregt, ihre Gefühle zu zeigen. Durch regelmäßige Naturerlebnisse (Spaziergänge, Draußenwoche, Projekte, etc.) und das Vorzeigen der Fachkräfte erfahren die Kinder, dass Tiere und Pflanzen respektvoll behandelt werden sollen. Im Alltagsgeschehen werden schwierige Situationen aufgegriffen und gemeinsame Lösungsmöglichkeiten mit den Kindern erarbeitet. Entwicklungsstand, Alter, Herkunft und Religion regen die Kinder im alltäglichen Umgang dazu an, ein Gefühl und Mitgefühl seinem Gegenüber zu entwickeln (zum Beispiel die Älteren helfen den jüngeren Kindern).

Sinn, Werte und Religion

Unsere Einrichtung ist von unterschiedlichen Kulturen, Traditionen und Religionen geprägt. Im Alltag zeigen wir, die pädagogischen Fachkräfte, Toleranz und Wertschätzung gegenüber allen Kindern und deren Familien.

Christliche Feste, wie Weihnachten, Ostern und Erntedank, sowie das Feiern von Geburtstagen und anderen Festen im Jahreskreis gehören zu unseren pädagogischen Angeboten. Traditionen und Religionen aus anderen Kulturen werden aufgegriffen und mit den Kindern besprochen. Außerdem geben wir den Kindern die Möglichkeit, in der Gesamtgruppe voneinander und miteinander zu lernen, sich mit ihren Stärken und Schwächen wahrzunehmen, sich gegenseitig anzunehmen und zu unterstützen, sowie ihre Fähigkeiten und Grenzen zu erfahren und kennenzulernen. So können sie sich in und an der Gruppe orientieren und sich als Individuum erleben und einbringen.

2.2 Das Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig!

In unserer Einrichtung unterstützen wir Kinder bei ihrem Prozess, sich in der Welt zurechtzufinden. Kinder haben das Bedürfnis, selbständig zu handeln und erschließen sich so ihre Umwelt. Sie wollen an der Welt teilhaben und sind dabei Beobachter, Gestalter, Teilnehmer und Lernender. Dadurch findet ein Prozess der Selbstbildung statt.

Im Alltag erfahren und erlernen sie soziale Kontakte mit unterschiedlichen Partnern. Dies will unsere Einrichtung in einer schönen und angenehmen Atmosphäre ermöglichen. Dafür brauchen die Kinder spielerischen Freiraum, emotionale Sicherheit und ein Angebot an Aktivitäten. Dies wiederum ist die Grundlage für den kindlichen Lern- und Entwicklungsprozess.

Außerdem brauchen die Kinder persönliche Anerkennung und Lob um sie in ihrer sozialen Reifung zu fördern und zu bestärken. Wir wollen den Kindern Möglichkeiten zu ihrer freien Entwicklung geben. Dazu gehört auch, das Recht des Kindes auf Bildung und das kindliche Wohlergehen in einem sicheren Umfeld.

Wir wollen miteinander spielen, entdecken, bewegen, experimentieren, lernen, Freundschaften knüpfen, und pflegen, verstanden werden, Sprache erweitern oder auch erlernen, Gefühle zeigen und so die Möglichkeit schaffen, sich individuell zu entwickeln. Bei diesem Lernprozess stehen die pädagogischen Fachkräfte dem Kind zur Seite und begleiten es in seiner Selbstbildung und im täglichen Gruppenprozess. Das Kind soll sich dazugehörig fühlen und die Fähigkeit erlangen, in einer Gemeinschaft zurecht zu kommen.

2.3 Unsere professionelle Rolle als pädagogische Fachkräfte

Wir als pädagogische Fachkräfte der Einrichtung „Kindertagesstätte Eugenstraße“ sehen uns als Bezugs- und Beziehungspersonen. Unser Ziel ist eine tragfähige Erziehungspartnerschaft mit allen Beteiligten zum Wohle des Kindes. Deshalb sind unsere Angebote familienergänzend und familienunterstützend.

Wir sind Gesprächspartner, Wegbegleiter und Impulsgeber für die Kinder und deren Eltern, in dem wir an die Erziehung der Familie anknüpfen. Wir nehmen Wünsche, Bedürfnisse und Interessen von allen Beteiligten des Einrichtungsalltags wahr. Eine stabile Bindung und ein vertrauensvolles und offenes Miteinander stellen hierfür eine tragfähige Basis dar.

Wir fördern das Kind altersgerecht in seiner Individualität, in dem wir eine anregende Umgebung schaffen, in der es viel zu entdecken, zu begreifen und auszuprobieren gibt. Auf diese Weise fördern wir die kindliche Entwicklung, die sich durch Eigenaktivität vollzieht. In dem Moment, in dem das Kind seinen aktuellen und individuellen Interessengebieten nachgeht, kann es selbstbestimmt Erfahrungen sammeln und

Dinge hinzulernen. Hierzu gehört es auch, dass sich Kinder an der Gestaltung des Einrichtungsalltags aktiv beteiligen können. So entscheiden sie täglich in der Freispielzeit eigenständig über Spielort, Spielpartner und Verweildauer. Über Gruppenkonferenzen und durch selbstgewählte oder von Kindern vorgeschlagene Angebote können Kinder eigene Schwerpunkte einbringen, umsetzen und nutzen. Hierdurch erleben die Kinder Teilhabe am Einrichtungsalltag und praktizieren Partizipation.

Ebenso bekommen Eltern von uns die Möglichkeit, eigene Kompetenzen, Ressourcen und Erfahrungen in unseren Alltag einfließen zu lassen. Die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung sind die wichtigsten Beziehungs- und Bezugspersonen der Kinder. Gemeinsam mit den Eltern arbeiten wir daran, dass die Kinder in einem verlässlichen sozialen Kontext aufwachsen. Hierfür streben wir an, eng miteinander im partnerschaftlichen Dialog zu stehen, miteinander zu harmonisieren und gemeinsam für das Kind einzustehen.

Durch das tägliche Miteinander und mit Hilfe von Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden machen wir die Interessen und Themen der Kinder sichtbar.

Im Portfolioordner werden diese Interessen und Themen, sowie Entwicklungsschritte individuell für jedes Kind durch uns pädagogische Fachkräfte dokumentiert. Ebenso erfahren die Kinder durch den Einrichtungsalltag, dass Regeln dem Zusammenleben Orientierung, Sicherheit und Halt geben. Gemeinsam werden deshalb mit den Kindern Regeln zum Umgang miteinander und im Bezug auf Raum und Spielmaterial erarbeitet.

Durch das Erlernen dieser Regeln und das Erfahren von Grenzen wird das Kind in seiner sozialen Entwicklung gefördert. Hierbei achten wir auf Regeleinhaltung und überprüfen diese auf Sinnhaftigkeit.

Wir, die pädagogische Fachkräfte, sehen uns als Vorbild bezüglich unseres Verhaltens als auch unserer Kommunikation. Aus diesem Grund zeigen wir Verhaltensweisen auf, an denen sich die Kinder orientieren können.

Unsere Aufgaben im Team bestehen darin, miteinander die pädagogische Arbeit zu planen, zu reflektieren und uns gegenseitig zu unterstützen.

In der Rolle als AnleiterInnen für Praktikanten sehen wir die Möglichkeit, anderen Menschen auf ihrem Weg zur Berufswahl oder in ihrer Ausbildung mit unserem Wissen und unserer Erfahrung zur Seite zu stehen.

*„Das Auge schläft bis der Geist es
mit einer Frage weckt.“*
Afrikanisches Sprichwort

2.4 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

Die Welt der Kinder ist gegenständlich, von Gegenständen sind sie umgeben. Und wenn sie die Dinge in die Hand nehmen und damit etwas tun können, fangen die Dinge an „zu sprechen“. Die Umwelt ist für die Kinder eine Schatzkiste an Erfahrungsmöglichkeiten und die Erwachsenen sind dabei gute Gefährten diese zu öffnen. Die Welt muss befragt werden und die Antworten müssen gehört werden. Das Beschäftigen mit den Dingen beginnt unabhängig davon, zu welcher Sprache diese Wörter gehören.

2.4.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Sprache ist das grundlegende „Werkzeug“, welches Kinder benötigen, um sich weitere Kompetenzen aneignen zu können. Deshalb ist es notwendig, dass sie ein Umfeld vorfinden, in dem sie vielfältige ganzheitliche Erfahrungen mit Sprache und Schriftsprache machen können.

Soziale Interaktionen, wie Reden über die Dinge des Alltags, das Vorlesen, das Sprechen über Bilderbücher, das Erzählen und Erfinden von Geschichten, auch Laut- und Sprachspiele, sowie Gedichte, Reime, Lieder oder Spiele aller Art und vieles mehr, unterstützen den Spracherwerb.

Wir pädagogischen Fachkräfte schaffen deshalb Rahmenbedingungen, die im Alltag Sprachanlässe ergeben, sowie das Aufgreifen und Weiterführen von Gesprächen ermöglichen. Dabei sehen wir uns als dialogische Gesprächspartner, die mit Offenheit, Interesse und Empathie für die Kinder, deren Familien und deren individuellen Lebenslagen zur Verfügung stehen. Durch unsere individuelle Zuwendung und dialogische Haltung wecken wir bei den Kindern Begeisterung, die den Spracherwerb erleichtert. Um eine ganzheitliche alltagsintegrierte Sprachbildung ermöglichen zu können, bilden wir uns regelmäßig zu Themen der Sprachentwicklung und deren Dokumentation, sowie über die vielfältigen Möglichkeiten für deren Umsetzung im Alltag weiter.

Zusätzliche Sprachförderfachkräfte unterstützen unsere alltagsintegrierte sprachbildende Arbeit, in dem sie gezielt sprachliche Förderung im Rahmen des Förderprogramms „SPATZ - **S**prachförderung in **a**llen **T**ageseinrichtungen für Kinder mit **Z**usatzbedarf“ für eine ausgewählte Gruppe von Kindern durchführen.

2.4.2 Öffnung innerhalb der Einrichtung

Während der Freispielzeit in unserer Einrichtung wählen die Kinder Spielort, -partner, -dauer und -materialien selbständig. Sie haben die Möglichkeit, in allen Gruppenräumen, dem „Kinderzimmer“ und in der Aula zu spielen. So treffen sich auch Kinder aus verschiedenen Gruppen regelmäßig.

Mit dem Spiel will das Kind die Welt entdecken und verstehen. Es geht im Spiel einer ernsthaften Tätigkeit nach, die nur einem Ziel dient: zu lernen. Das Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes. Es dient der aktiven Erforschung von Unbekanntem und der intensiven Erprobung von Gelerntem. Erlebnisse werden verarbeitet und soziale Kompetenzen erlernt. Außerdem werden motorische Fähigkeiten entwickelt und trainiert sowie gleichzeitig die Sinne geschärft.

Der gruppenübergreifende Aspekt kommt auch an unseren "Aktions-Tagen" stark zum Tragen. Diese finden in der Regel einmal in der Woche statt. Den Kindern werden verschiedenste Aktionen vorgestellt, die sie sich dann gemäß ihrer Interessen und Neigungen auswählen können. Dabei treffen sich Kinder unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Gruppen, um gemeinsam etwas zu erleben. Altershomogen und gruppenübergreifend treffen sich die Kinder einmal wöchentlich zu einem Bewegungsangebot. Unsere ältesten Kinder, die unsere Einrichtung das letzte Jahr besuchen, treffen sich regelmäßig zu unserem "Elefantentreff". Dort werden Themen erarbeitet, die speziell diese Altersgruppe interessieren und im Hinblick auf die Schule wichtig sind. Die Kinder erfahren sich dabei als Gemeinschaft.

2.5 Angewandte Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden

Die Grundlage für unser pädagogisches Handeln stellt die Beobachtung und deren Dokumentation dar.

Im Alltag beobachtet das gesamte Team der Einrichtung daher die Handlungen der Kinder und nimmt so deren Interessen, Neigungen und Stärken wahr. Darauf aufbauend gestalten wir unsere pädagogischen Angebote und die räumliche Umgebung, um das Kind individuell zu fördern.

Ebenso dienen uns Alltagsbeobachtungen als Grundlage für den Austausch im Team, sowie für die Vorbereitung von Gesprächen mit Eltern und anderen Institutionen.

Neben den Alltagsbeobachtungen nutzen wir die Beobachtungsmethode nach „Petermann & Petermann“. Halbjährlich, einmal am Geburtstag des Kindes und ein halbes Jahr später, wird über konkrete Beobachtungsfragen auf die Entwicklung des Kindes im fein- und visuomotorischen Bereich, im Bereich der sozialen und emotionalen Entwicklung, im kognitiven Bereich, sowie im Bereich der Haltungs- und Bewegungssteuerung und der Sprache geschaut. Der Auswertungsbogen lässt Stärken des Kindes erkennen und weist auf einen eventuellen Förderbedarf hin. Die Ergebnisse zeigen für jedes Kind individuelle Bildungsziele auf, die in einem Förderplan dokumentiert werden. Die Umsetzung der Bildungsziele erfolgt im Team und in Zusammenarbeit mit den Eltern, so dass dem Kind eine maximal gute Förderung seiner Entwicklung zu Gute kommen kann.

Eine weitere Form der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation des einzelnen Kindes ist sein Portfolioordner. Das Kind ist an der Gestaltung seines Portfolios aktiv beteiligt und wird dabei von seinem Bezugserzieher unterstützt. Im Portfolio werden die Entwicklungsschritte des Kindes in Schrift- und Bildform festgehalten und gesammelt. Der Ordner ist chronologisch geordnet und beginnt mit dem ersten Kindergarten tag.

Die Kinder erfahren und lernen beim Umgang mit dem Portfolio Ordnen, Sortieren, Kleben, Kommentieren, Sorgfalt und Verantwortung.

Beim gemeinsamen Betrachten erleben die Kinder individuelle Wertschätzung und differenzierte Wahrnehmung. Dies stärkt sie in ihrem Selbstwertgefühl.

Die Portfolios von anderen Kindern darf man nur mit deren Einverständnis anschauen, so lernen die Kinder Achtung vor ihrem und vor fremdem Eigentum.

An unseren Pinnwänden im Flur und im Aulabereich können sich die Eltern durch Aushänge über aktuelle Themen informieren. Auch der Elternbeirat hat die Möglichkeit über Aushänge alle Familien der Einrichtung anzusprechen und zu informieren. Im Garderobenbereich der Stammgruppen werden Werke der Kinder ausgestellt, in

einem gezielten Angebot erarbeitete Ergebnisse präsentiert oder durch Plakate gemeinsame Erlebnisse für alle gut sichtbar festgehalten.

2.6 Qualitätssicherung

In wöchentlichen Teamsitzungen reflektieren wir als Gesamtteam die Umsetzung der beschriebenen Bildungs- und Entwicklungsfelder. Die Raumgestaltung und das Materialangebot werden immer wieder auf seine Gültigkeit überprüft.

Der Alltag und der Tagesablauf, als rahmengebende Struktur, werden geplant und als wichtige Gestaltungsmöglichkeit angesehen.

Ein intensiver Austausch kann bei einem Pädagogischen Tag stattfinden. Hier stehen die Teamfindung und das verlässliche Festlegen von Erziehungszielen im Vordergrund.

Gemeinsame Zielvereinbarungen werden auch in der Umsetzung der Qualitätssicherung getroffen. Als Grundlage dient uns hier der in allen kommunalen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Möglingen verwendete „nationaler Kriterienkatalog“. Darin werden die einzelnen Qualitätskriterien mit den vielseitigen Qualitätsbereichen gesammelt und beschrieben. Dies hilft uns die Bildungsprozesse der Kinder zu erkennen und unser pädagogisches Handeln gezielt weiterzuentwickeln.

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit, sich durch die Teilnahme an externen Fortbildungen und durch interne Schulungen fachlich weiterzubilden und ihre Kompetenzen zu erweitern.

"Da werden Hände sein, die dich tragen und Arme, in denen du sicher bist und Menschen, die dir ohne Fragen zeigen, dass du willkommen bist."

Khalil Gibran

3 Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Mit dem Eintritt in unsere Einrichtung beginnt ein spannender und neuer Lebensabschnitt – der Start in die Krippen- oder Kindergartenzeit. Oft bedeutet dies für die Kinder, dass erste Mal von den bisher wichtigsten Bezugspersonen getrennt zu sein und sich für neue Menschen und Orte zu öffnen. Die Zeit der Eingewöhnung wollen wir gemeinsam mit den Eltern individuell und behutsam gestalten. Ziel dieser Phase ist eine sanfte Ablösung vom Elternhaus und ein gutes Ankommen bei uns in der Einrichtung.

3.1 Das Anmeldegespräch

Die Eltern werden von der Leitung zu einem Anmeldegespräch in der Einrichtung eingeladen. Dieses Gespräch findet in der Regel sechs Wochen vor dem ersten Eingewöhnungstag statt. Eltern, die die Einrichtung noch nicht kennen, haben bei einer Führung die Möglichkeit das Haus kennenzulernen. Bei dem Anmeldegespräch werden organisatorische Fragen geklärt. Danach wird ein Termin für das Aufnahmegespräch zwischen Eltern und Bezugserzieher vereinbart.

3.2 Das Aufnahmegespräch

Ziel des Gesprächs ist es, das Kind und die Familie kennenzulernen. Um eine individuelle und dem Kind gerechte Eingewöhnung gewährleisten zu können, werden wichtige Kenntnisse über die Lebenssituation, die bisherige Entwicklung und die Vorlieben des einzugewöhnenden Kindes gesammelt. Die Bezugserzieher planen gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnungsphase und den zeitlichen Rahmen des ersten Tages.

3.3 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“ gestalten wir gemeinsam mit den Eltern individuell und behutsam. Ziel dieser Phase ist eine sanfte Ablösung vom vertrauten Elternhaus und ein gutes Ankommen bei uns in der Einrichtung.

In den ersten Eingewöhnungstagen ist eine Bezugsperson durchgehend anwesend. So bekommen die Eltern einen ersten Eindruck über den Einrichtungsalltag. Wir sehen dies als Chance für einen guten Start und die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander.

Das einzugewöhnende Kind darf in seinem eigenen Tempo die Kinder, die pädagogischen Fachkräfte und den Raum kennenlernen. Die pädagogische Fachkraft beobachtet dabei das Kind und bietet sich als Spielpartner und Vertrauensperson an. Wir beobachten das Kind im Umgang mit der Bezugsperson und übernehmen die beobachteten Handlungsschritte z.B. beim gemeinsamen Spiel. Wenn das einzugewöhnende Kind den Gruppenraum mit dem Funktionsschwerpunkt verlassen möchte oder weitere Spielmaterialien als Anreiz benötigt, begleitet der Bezugserzieher es. Bei Kindern, die intern vom Krippen- in den Kindergartenbereich wechseln, werden regelmäßige Besuche im Vorfeld durchgeführt. Dabei wird das Kind von dem Bezugserzieher begleitet.

Der Verlauf der Eingewöhnung wird durch ein Eingewöhnungsprotokoll von dem Bezugserzieher und den pädagogischen Fachkräften der Gruppe dokumentiert. Diese Notizen bilden die Grundlage für die Reflexion der Eingewöhnung und dem Informationsaustausch im Kleinteam.

Bei dem abschließenden Reflexionsgespräch wird die Eingewöhnungsphase gemeinsam mit den Eltern reflektiert. Dabei ist uns eine Rückmeldung der Eltern wichtig, wie die Zeit erlebt wurde und welche Erwartungen sie an die Einrichtung haben.

3.4 Tür- und Angelgespräche

Als Tür- und Angelgespräche werden kurze Gespräche, während der Bring- und Abholsituation, bezeichnet. Diese finden zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Eltern spontan statt. Sie umfassen zum Beispiel einen kurzen Austausch über das Befinden des Kindes und die Geschehnisse des Tages, ebenso werden

wichtige Informationen weitergegeben. Sie sind ein wertvoller Bestandteil in unserer Einrichtung, da es uns wichtig ist, dass wir die Eltern individuell wahrnehmen.

3.5 Die Elterngespräche

Einen intensiveren Austausch, über umfassendere Anliegen der Eltern oder von uns, ermöglichen wir gerne, indem wir uns baldmöglichst individuell Zeit dafür nehmen. Dies findet im Rahmen eines verabredeten und themenbezogenen Elterngesprächs statt.

3.6 Die Entwicklungsgespräche

Mindestens einmal im Jahr findet in der Einrichtung das sogenannte Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Dort wird der individuelle Entwicklungsverlauf des Kindes besprochen. Anhand von gezielten Beobachtungen werden Begabungen und Förderbereiche des Kindes aufgezeigt und eventuelle Maßnahmen und Hilfen für das Kind gemeinsam festgelegt.

Diese Gespräche bieten einen Rahmen, indem die Eltern eventuelle Sorgen und Ängste bezüglich der Entwicklung Ihres Kindes ansprechen können. Wir wünschen uns einen partnerschaftlichen Austausch über die verschiedenen Lebensbereiche Ihres Kindes. Oftmals erleben die Eltern das Kind in anderer Art und Weise als wir in der Kindertagesstätte.

3.7 Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt.

Der Elternbeirat ist die Vertretung aller Eltern der in der Einrichtung aufgenommenen Kinder. Sie unterstützen die Erziehungsaufgaben und fördern die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger. Wünsche, Ideen und Anregungen der Eltern geben sie an das KiTa-Team weiter.

Insgesamt gibt es für engagierte Eltern innerhalb und außerhalb der Elternvertretung genügend Freiraum die Einrichtung wohlwollend zu unterstützen und zu fördern.

*„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein
ganzes Dorf.“*

Afrikanisches Sprichwort

4 Vernetzung mit anderen Institutionen

Die Kooperation mit den anderen Institutionen geschieht auf unterschiedlichste Weise. Sie dient einerseits der Erweiterung des Erfahrungsfeldes der Kinder, meist jedoch ist sie Grundlage für die Arbeit des pädagogischen Personals.

In regelmäßigen Leitungsrunden treffen sich die Leitungen der Einrichtungen mit der Fachberatung der Gemeinde, um Informationen auszutauschen und verbindliche Absprachen zu treffen. Auch pädagogische Themen zur qualitativen Weiterentwicklung der Arbeit werden hier bearbeitet. Die Verfassung eines gemeinsamen Leitbildes wurde an dieser Stelle schon umgesetzt. Regelmäßig werden gemeinsame Themenabende geplant und durchgeführt.

Um dem einzelnen Kind eine individuelle und ganzheitliche Förderung bieten zu können, bieten wir uns als Gesprächspartner für das Landratsamt, das Gesundheitsamt, das Jugendamt, psychologischen Beratungsstellen, Ärzte, Logopäden, Therapeuten und andere Fachleute an. Dabei geht es um beratende Gespräche und einen Austausch über eventuell notwendige Fördermaßnahmen.

Außerdem wird die pädagogische Arbeit in der Einrichtung zum Beispiel durch Besuche auf dem Bauernhof, im Rathaus oder in der Bücherei ergänzt. Der jährliche Besuch der Kürbisausstellung in Ludwigsburg oder das Treffen mit der Polizei zur Verkehrserziehung sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. So haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen außerhalb der Einrichtung zu sammeln und andere Institutionen kennenzulernen.

In unserer Einrichtung findet seit einigen Jahren eine Kooperation mit der Kindersportschule (KiSS) in Möglingen statt. Regelmäßig werden wir von einer Trainerin des TV Möglingen besucht, um mit einem Teil der Kinder eine Sportstunde zu gestalten.

Die Kooperation mit den beiden Möglinger Grundschulen, der Grundschulförderklasse, der Frühförderstelle und der Sprachheilschule ebnen den Übergang in die Schule. Bei Treffen mit den Kooperationslehrerinnen der Löscherschule und der Hanfbachschule wird zu Schuljahresbeginn der Rahmen der Zusammenarbeit ab-

gesteckt. Besuche der Kooperationslehrer in der Einrichtung und ein Unterrichtsbesuch, sollen den Übergang vorbereiten und den Kindern bei der Entwicklung eines realitätsnahen Bildes der Schule helfen. Gespräche zwischen Eltern, Lehrern und pädagogischer Fachkraft ermöglichen eine fundierte Beurteilung der Schulfähigkeit. Zur Weiterführung der individuellen Förderung des Kindes in der Schulzeit und als Abschluss der Kooperation finden nach der Einschulung Gespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Klassenlehrern statt.

Die Kontakte zu verschiedenen Fachschulen für Sozialpädagogik dienen der Ausbildungsbegleitung künftiger pädagogischer Fachkräfte. Die schulische Ausbildung beinhaltet Praktika, die in unserer Einrichtung absolviert werden können.

Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

eine intensive Zeit liegt hinter uns. Eine Zeit in der wir als Team aus pädagogischen Fachkräften diskutierten, unsere Haltungen und pädagogischen Schwerpunkte abglichen und dabei unsere gemeinsame „Sprache“ fanden. Für das, was wir tagtäglich tun und für unsere gemeinsamen Ziele in der Arbeit mit Kindern. Dies hilft uns unser Handeln zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Dabei möchten wir auch weiterhin unseren Blick öffnen und im Gespräch bleiben. Mit unseren Kindern und deren Familien, mit unseren Kooperationspartnern und allen, die uns auf dem spannenden Weg begleiten. Und mit Ihnen als interessierte Leserin und neugierigem Leser dieser Konzeption.

Es grüßt Sie aus der Eugenstraße für das Kita-Team

Karin Essig

Kindertagesstättenleitung